



Aktuelle Themen und Informationen

- * **Medienbildung im BA Frühkindliche Bildung und Erziehung**
- * **Medienbildung und musikbezogene Kulturarbeit mit Kindern**
- * **Medienpädagogische Projektseminare in der Frühen Bildung**
- * **Grundschule 2.0**
- * **Film – Sprache – Begegnung**
- * **Medienbildung im Schulfernsehen**
- * **Filmliste Migration**
- * **ImPHuLs – das Magazin von Studierenden für Studierende**
- * **Medienbildung in der aktuellen Bildungsplanreform in BW**

„ImPHuLs“ – Das Magazin von Studierenden für Studierende an der PH Ludwigsburg. Seminarübergreifendes Arbeiten in den Fächern Deutsch, Kunst und Kultur- und Medienbildung

ANNE NÖRTHEMANN & MARC BENSELER

Seit dem Wintersemester 2009/2010 erscheint einmal im Semester an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg eine neue Ausgabe des Online-Magazins *ImPHuLs* – ein Magazin von Studierenden, das im Rahmen des Hauptseminars von Anne Nörthemann *Lesen, Analysieren und Schreiben von journalistischen Texten* redaktionell erarbeitet wird. Darin schreiben Studierende der Fächer Deutsch und Kultur- und Medienbildung in verschiedenen Rubriken journalistische Beiträge über das Leben an der und rund um die Hochschule. Die Artikel, die unter www.imphuls.de veröffentlicht werden, reichen von Vorstellungen herausragender Seminare oder Personen der Hochschule und Themen bzw. Orte, die das Campusleben prägen, über Interviews mit Studierenden und Dozent/-innen der PH bis zu Rezensionen über kulturelle Veranstaltungen und Film- und Buchempfehlungen.

Seit dem Sommersemester 2013 erscheint das Magazin auch als Printausgabe. Studierende des Faches Kunst und des Studiengangs Kultur- und Medienbildung entwickeln im Seminar „Zeitschriftengestaltung“ von Marc Benseler das Online-Angebot weiter, indem sie aus den Online-Inhalten ein Printmagazin gestalten.

Das Online-Magazin „ImPHuLs“

Das Online-Magazin „ImPHuLs“ entstand aus der Überlegung heraus, die studentische Medienlandschaft an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg mit dem Bereich Zeitung/Zeitschrift zu vervollständigen, nachdem bereits das studentische Campus-

TV „LUpHE“ und das Hochschulradio der Region Stuttgart „horads“ mit einer Ludwigsburger Redaktion aus und über den Campus der PH berichteten. Da als primärer Leserkreis zunächst Studierende gesehen wurden, wurde das zielgruppengerechte Medium Internet für die Veröffentlichung gewählt. Dieses hatte zusätzlich den Vorteil, dass die Publikationskosten niedrig waren und den Studierenden auch der Umgang mit dem Internet als Publikationsmedium näher gebracht werden konnte. Um den Studierenden das nötige Wissen und „Handwerkszeug“ mitzugeben, das notwendig ist, um journalistische Inhalte zu erarbeiten und zu veröffentlichen, wurde seitdem das Seminar *Lesen, Analysieren und Schreiben von journalistischen Texten mit redaktioneller Arbeit für das Online-Magazin „ImPHuLs“* eingerichtet und in jedem Semester angeboten.

Darin lernen die Studierenden zunächst, dass beim journalistischen Arbeiten immer der Leser im Mittelpunkt steht. An ihm und an den Rahmenbedingungen, die das Medium vorgibt, für das geschrieben wird, müssen sich die Schreibenden in jedem Fall orientieren. Gleichzeitig müssen sie sich ihrer Verantwortung, in Form ihrer Rechte und Pflichten, bei ihrer Aufgabe, Informationen zu verbreiten, bewusst sein. So gehören zu dem „Handwerkszeug“ eines Journalisten neben der sorgfältigen und umfassenden Recherche, also dem Sammeln von Informationen, auch die Auswertung, das Ordnen und die Präsentation derselben: in der geeigneten journalistischen Textform unter Berücksichtigung einer verständlichen und (dem Leser und Medium) angemessenen Sprache und mit einer ansprechenden Gestaltung durch Überschrift, Textgliederung und Bilder. All dies immer mit dem Ziel einer gelungenen Kommunikation mit den Leser/-innen.

Nach den theoretischen Grundlagen, die anhand von Gruppenarbeiten und Medienbeispielen erarbeitet werden, finden sich die Studierenden zu einer Redaktion zusammen, die gemeinsam die nächste Ausgabe des Ma-

gazines plant. In den ersten Redaktionssitzungen wird anhand der Frage, welche Themen in die nächste Ausgabe aufgenommen werden sollen, zunächst analysiert, wie das Medium *ImPHuLs* aufgebaut ist, welche Leser es anspricht und wie diese lesen. Der Grundsatz des Online-Magazins lautet „von Studierenden für Studierende“, wobei neben einer studentischen Leserschaft auch Mitarbeiter der Hochschule und externe Besucher angesprochen werden sollen. Da die (studentische) Redaktion Teil der angestrebten Zielgruppe ist, kann aus dem eigenen Erfahrungsschatz geschöpft werden: „Welche Themen finde ich interessant bzw. bewegen mich?“ Daraus ergeben sich in jedem Semester unterschiedliche Themenschwerpunkte, die von Specials zum WG-Leben über Erfahrungen von Auslandsaufenthalten, kleine Ärgernisse (Parkplatzsuche, volle Mensa, Baulärm) bis zu tagesaktuellen Themen außerhalb der Hochschule, z. B. Artikel über Containern oder Organspenden, reichen. Zusätzlich orientieren sich die Studierenden an Beiträgen von Medien, die sie selbst gerne lesen und bei denen größtenteils der Unterhaltungsaspekt im Mittelpunkt steht, wie z. B. Bilderrätsel, Umfragen, Rezepte, Tipps und Spiele.

Neben der Frage, was für die Leser von *ImPHuLs* interessant ist, befasst sich die Redaktion mit der Frage, welche Themen sie für die Leser relevant machen will. Da ein Ziel des Magazins ist, die Hochschule und das Leben an ihr transparenter zu machen, besteht eine weitere Themengruppe darin Einrichtungen, Personen, Studiengänge und -inhalte vorzustellen. Auch hier findet die Themenwahl geleitet von den Interessen der Redaktion statt. So werden Artikel über den eigenen Studiengang verfasst (z. B. „Wer sind eigentlich die KuMeBis?“), über Gruppen, denen die Studierenden angehören oder die sie spannend finden (z. B. AStA oder Fachschaften). Einrichtungen der Hochschule, die die Studierenden ihren Kommilitonen näher bringen möchten (z. B. die wissenschaftliche Schreibberatung, das Medienzentrum, Angebote des Hochschulports usw.) werden ebenso vorgestellt wie Personen, deren Aufgaben den Studierenden oft nicht bekannt sind (Was macht eigentlich ein Rektor, Kanzler, Hochschulrat?), mit denen die Studierenden viel Kontakt haben (Wie geht es eigentlich den Mitarbeiterinnen in der Bibliothek/ Mensa?) oder bestimmte Dozentinnen und Dozenten, die sie beeindruckend finden. Die vierte Themengruppe ergibt sich aus den aktuellen Geschehnissen an der PH. Welche kulturellen Veranstaltungen werden angeboten, die besucht und rezensiert werden können? Welche Änderungen an der Hochschule oder in der Hochschulpolitik stehen an und betreffen uns?

Natürlich muss bei der Themenauswahl auch analysiert werden, welche Themen in den vorherigen Ausgaben von *ImPHuLs* behandelt wurden, so dass Wiederholungen vermieden oder an bereits angesprochene Themen angeknüpft und diese weiter ausgeführt bzw. unter einem anderen Blickwinkel betrachtet werden können. Gleichzeitig muss die Redaktion im Blick behalten, neben der Themenvielfalt auch alle festgelegten Rubriken von *ImPHuLs* (PH-Kultur, PH-Studium, CampHusLeben, PH klärt auf und PH interaktiv) ausgewogen zu berücksichtigen.

Nachdem die Redaktion die Themen der nächsten Ausgabe festgelegt hat, wird zunächst die Organisation der Erstellung festgelegt. Dazu wird ein Konzeptionsplan aufgestellt, in dem festgelegt wird, wer welchen Artikel bis wann verfasst. Doch neben dem Schreiben fallen in einer Redaktion weitere Aufgaben an, die in der Gruppe zunächst gesammelt und dann vergeben werden. Dazu gehört z. B. ein Lektorat, das Tipp- und Rechtschreibfehler oder sprachliche Unsicherheiten korrigiert und Verständlichkeit, Vollständigkeit und inhaltliche Stringenz der Artikel überprüft. Zusätzlich werden Rubriken-Verantwortliche gebraucht, die für eines der Ressorts von *ImPHuLs* verantwortlich sind und darauf achten, dass alle Artikel pünktlich und vollständig zum Redaktionsschluss vorliegen. Außerdem kontrollieren sie, ob alle Eintragungen richtig vorgenommen wurden und technisch alles funktioniert. Eine weitere Person erstellt aus den Artikeldateien eine PDF-Fassung, die archiviert und ausgedruckt werden kann. Und natürlich muss die neue Ausgabe auch beworben und müssen neue Leser gewonnen werden, wofür sich die Gruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ kümmert, ein entsprechendes Konzept erstellt und umsetzt.

Nun beginnen die Studierenden die Themen, die sie sich ausgesucht haben, zu bearbeiten. Nach dem Recherchieren (Informationsmöglichkeiten ausfindig machen, Rechercheinterviews und Befragungen durchführen, ...) folgt das Redigieren: Die vorhandenen Informationen werden ausgewertet und auf ihre Vollständigkeit, auf Doppelungen, Widersprüche und offene Fragen überprüft, der/die Schreibende muss sich überlegen, welche Richtung mit dem Artikel eingeschlagen werden soll und in welcher Textform die Informationen den Lesenden am besten vermittelt werden können. Beim anschließenden Verfassen hilft ein Leitfaden, der die wichtigsten Regeln zum verständlichen und ansprechenden Schreiben zusammenfasst. Im nächsten Schritt geht es um das *Präsentieren* des Textes: Eine Überschrift muss formuliert, Fotos müssen aufgenommen, Grafiken erstellt werden. Nachdem alle Elemente des Textes vorliegen,

geprüft und korrigiert wurden, stellen die Studierenden sie mit Hilfe eines Content Management Programms auf die Internetseite des Online-Magazins ein und die nächste Ausgabe von *ImPHuLs* steht zum Lesen bereit.

Die gedruckte Studierendenschrift

Warum eigentlich eine gedruckte Zeitschrift, wenn es „ImPHuLs“ schon als Onlineausgabe gibt?

Schon das ist eine wesentliche Frage, die mit Studierenden diskutiert werden kann, bevor man das Projekt beginnt, denn diese stellt sich jedem von uns bei der Nutzung vieler medialer Angebote. Dass eine Druckversion des Online-Magazins sinnvoll ist, hat schlichtweg folgenden Grund: Das Printmedium bedient ein anderes Leserklientel und wird nach wie vor viel genutzt. Fast alle Herausgeber größerer Zeitschriften oder Zeitungen bedienen sich heute beider Varianten. Und egal, ob Online- oder Printmedien, es bedarf in beiden Bereichen einer überlegten Gestaltung, die die Inhalte dem Leser gut zugänglich macht und sein Interesse weckt. Ziel des Projektes und des Seminars „Zeitschriftengestaltung“ ist es folglich, den Studierenden in Theorie und Praxis eine Medien- und Gestaltungscompetenz zu vermitteln, deren Ausführung, in Form der Zeitschrift, auch ein direktes Feedback durch die Leser an der Hochschule bekommt. Dazu gehört nicht nur die Gestaltung einzelner Artikel, sondern zuerst der Entwurf eines Corporate Designs der gesamten Zeitschrift (Logogramm, Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Raster, Aufbau etc.). Über die Gestaltungsarbeit hinaus liegen die weiteren Lernfelder im Bereich der Umsetzung am Computer sowie der Projektorganisation und Teamarbeit, da inhaltlicher Aufbau, Umsetzung, Kalkulation und Produktion der Zeitschrift geplant werden müssen. Für die Produktion werden Sponsoren benötigt, die mit ihren Anzeigen die Zeitschrift finanzierbar machen. Diese müssen geworben und eingebunden werden. Ein reales und professionelles Projekt, mit klarem Ziel, ist ein guter Lehrmeister, da man neben den gestalterischen und technischen Kompetenzen auch Projektmanagement, Kalkulation sowie Teamarbeit und Durchhaltevermögen lernt.

Zu den „handwerklichen“ und gestalterischen Zielen gehört das Erlernen der Programme wie auch die Anwendung von Gestaltungsrichtlinien. Gestaltungsgrundlagen und der versierte Umgang mit den dafür geeigneten Programmen sind Fähigkeiten, die in Privatleben und Beruf an Bedeutung gewinnen. Waren vor einigen Jahren professionelle Gestaltungsprogramme noch den Profis vorbehalten, sind sie heute so kostengünstig und verbreitet, dass sie

vielfältig eingesetzt werden und deren Nutzung in vielen Berufen obligatorisch wird.

Ebenso wie die verbale Kommunikation ist die visuelle Kommunikation ein Mittel, um sicher, deutlich und zielgruppengerecht zu kommunizieren. Es müssen diese Grundlagen also erst erlernt und dann auch angewendet werden können. Praktisch heißt das: der gekonnte Einsatz von Schrift und Typografie, Grafiken und Bildern (Fotografie und Illustration) und deren Komposition. Hierzu muss auch eine Kompetenz in den eben genannten Bereichen entwickelt werden. Das Ganze muss zudem technisch so umgesetzt werden, dass es druckbar wird, also professionell produziert werden kann. Das beinhaltet das Kennenlernen der Programme (Bildbearbeitung/Vektorgrafiken/Layout), Konvertierungs- und Komprimierungsformaten (z. B. JPEG, Tiff, PDF, EPS), deren Anwendung und vor allem das zielgruppengerechte Gestalten der Inhalte, die durch die Studierenden des Partnerseminars „Lesen, Analysieren und Schreiben von journalistischen Texten“ recherchiert und zu Papier gebracht wurden.

ImPHuLs als Inspiration - Ein Zeitschriftenprojekt an einer Realschule

In der Maximilian-Lutz-Realschule Besigheim wurde von einer 7. Klasse eine eigene Zeitschrift („whats up“) nach Vorbild der Studierendenschrift „ImPHuLs“ erstellt. In einer Einführungsveranstaltung wurde die Hochschulzeitschrift vorgestellt und der Klasse das Prinzip einer professionellen Zeitschriftgestaltung anhand eines Bildervortrages erläutert. In den darauffolgenden Wochen erarbeitete die Realschullehrerin Diana Krafft mit ihren Schülerinnen Schülern eine komplette Schülerzeitschrift, die in Farbe gedruckt und von Anzeigen finanziert wurde.

Die Schülerinnen und Schüler kommen selbst zu Wort:

Reflexionen der Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a (ehemals 7a) zum WVR-Projekt „Schülerzeitung“

„Das WVR-Projekt Schülerzeitung hat mir sehr gefallen, da wir viel gelernt haben. Neben dem Schreiben von Texten, dem Organisieren von Gesprächen und dem Ausdenken von Artikeln haben wir uns ausführlich mit „Scribus“ und anderen Schreib- und Grafikprogrammen beschäftigt. Ich habe sehr viel dazugelernt. Da ich auch privat gerne schreibe, machte mir das Schreiben von Artikeln sehr viel Spaß. Das Interviewen von Lehrern war lustig und interessant, da wir selbst einiges über die Lehrer erfuhren. Der „Workshop“ mit Herrn Benseler half mir, die Fachbegriffe

in Grafikdesign ein wenig besser zu verstehen.“
Khira Ehrenberg

„Ich habe bei unserem WVF- Projekt Schülerzeitung gelernt, dass man in einer Gruppe nicht immer nur seine Idee durchsetzen soll, sondern auch auf die Ideen der anderen Mitschüler eingehen soll.“
Maren Schölkopf

„Das WVR-Projekt „Schülerzeitung der 7a“ hat mich in vieler Hinsicht bereichert und mir persönlich sehr viel Spaß bereitet, da wir sehr viel in Gruppen gearbeitet haben und dieses ganze Projekt fast alleine ohne Einfluss der Lehrerin bestritten haben. Ich habe in dieser Zeit gelernt :

- mir Ziele zu setzen und zu erreichen,
- mit einem Grafikprogramm zu arbeiten und eine anschauliche Seite zu entwerfen und gestalten.,
- Themen zu recherchieren von für unsere Zeitung.

Für mich selber war dieses Projekt sehr erfolgreich in jeder Hinsicht!“
Philipp Rücker

„In diesem Projekt ging es darum, eine Schülerzeitung zu erstellen, was anstrengend, aber auch witzig war. Zuerst hatten wir all unsere Berichte auf OpenOffice geschrieben, aber wir entdeckten dann, dass man für eine professionelle Schülerzeitung mehr braucht als OpenOffice, also bekamen wir das Programm Scribus auf unseren Laptop installiert. Mit diesem Programm kamen wir gut zurecht. Da wir jetzt ein neues Programm hatten, veränderten wir gleich sehr viel mehr in unseren Berichten, denn unsere Lehrerin und Herr Benseler haben uns sehr viele und gute Tipps gegeben. Für mich persönlich aber war es anstrengend, denn immer gab es irgendwelche Probleme. Doch als wir am Ende waren, war ich sehr erleichtert, vor allem, als ich dann das Ergebnis sah, ich war stolz darauf, dass wir das geschafft hatten. Es sieht wirklich toll aus. Es machte mir Spaß, nach meinem Thema im Internet etc. zu recherchieren und anschließend einen Text zu verfassen. Daher fühlt man sich gleich ganz anders, wenn man das anschließende Ergebnis sieht, da es dann sehr professionell aussah.“
Jasmin Trinkner

Wie ist es mir im Projekt ergangen?: „Es war sehr aufregend, mal was Neues zu machen und ich hätte mir nie vorstellen können, dass wir so eine gute, schöne Zeitung schaffen.“

Was nehme ich mit?: „Wie man eine Zeitung erstellt, von der Idee bis zur fertigen Zeitung.

Was lief gut?: Nachdem Herr Benseler uns eine ausführliche Präsentation über die Erstellung einer Schülerzeitung präsentierte, konnten wir durch seine Mithilfe einiges verbessern.“ „Die Gruppenarbeit lief im Allgemeinen gut, es gab schon manchmal Unstimmig-

keiten, aber es hatte sich schnell wieder geklärt.“

Was war schwierig?: „Schwierig war es sozusagen nicht wirklich, aber einige Mitschüler in unserer Gruppe stellten es sich einfacher vor und mussten zwischendurch motiviert werden. Aber im Großen und Ganzen waren wir eine effektive Gruppe und es hat mir Spaß gemacht.“
Sarah Eger

Lesetipp

<http://www.lehrer-online.de/zeitungsprojekt.php>

Literatur

Häusermann, Jürg (2001): Journalistisches Texten. Konstanz: UVK.

Anne Nörthemann

Studium der Neueren Deutschen Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft und Psychologie an der Universität Paderborn. Seit 2008 an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, dort in der Hochschulkommunikation u.a. für die Pressearbeit verantwortlich. Im Fach Deutsch bietet sie Seminare im Bereich Journalistisches Arbeiten an, in denen das studentische Online-Magazin „ImPHuLs“ erarbeitet wird.

Marc Benseler

Studium der Visuellen Kommunikation (Diplom) sowie Kunst und Intermediales Gestalten (Lehramt) an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Ab 2001 Lehrtätigkeit an Freien Akademien, Berufsschule, Berufskolleg, BVJ und Gymnasien. Seit 2007 Dozent an der PH Ludwigsburg in den Studiengängen Kunstpädagogik und Kultur- und Medienbildung. Kommissarischer Leiter des Medienzentrums.